

>>> Neue Herausforderungen für NPOs

Aber... dieses Modell eines Dritten Sektors, der unter dem Schutz der öffentlichen Hand sich hoher Wachstumsraten erfreut, aufgrund mangelnder Konkurrenz über ein Alleinstellungsmerkmal verfügt und nicht zuletzt in hohem Maße in Prozesse der Politikgestaltung eingebunden ist, ist längst überholt. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Sektors und seiner Organisationen haben sich in den letzten Jahrzehnten massiv und nachhaltig verändert. Insofern stehen die Organisationen des Sektors vor erheblichen Herausforderungen. Doch anders als in Zeiten von Marx und Engels, in denen es erst so richtig los ging mit der Welt der NPOs, haben wir es heute mit vielen „alten Tankern“ bzw. traditionsreichen Organisationen zu tun, die sich neu aufstellen und sortieren müssen. Und ganz typisch für den Dritten Sektor entstehen gleichzeitig allerorten neue NPOs, die sich anders finanzieren, andere Governance-Strukturen entwickeln und ganz anders auf die veränderten Umweltbedingungen reagieren als die NPO-Klassiker. Vor diesem Hintergrund macht es Sinn, zunächst den Blick darauf zu richten, was sich in den letzten Jahren alles verändert hat, um daran anschließend der Frage nachzugehen: Wie haben sich die Organisationen des Sektors auf diese Veränderungen eingestellt?

Megatrends: Ökonomisierung und Individualisierung

Es sind vor allem zwei Megatrends, die direkt und indirekt in ganz erheblichem Ausmaß Umwelt und Umfeld von Nonprofit-Organisationen verändert haben und die in der Regel mit „Ökonomisierung“ und „Individualisierung“ auf den Begriff gebracht werden. Galt lange Zeit eine hierarchische Steuerung von Wohlfahrtsleistungen als Garant für allgemeinen Wohlstand, so wird heute vorrangig der Markt als bester Mechanismus betrachtet: Infolge der Konkurrenz unter den Anbietern werden Leistungen und Dienste nicht nur günstiger, sondern es wird auch mehr produziert, so die Argumentation. Für NPOs bedeutete dies, dass sie ihre Position als privilegierter Partner des Staates bei der Erstellung von Leistungen und Diensten z. T. erheblich eingebüßt haben. In vielen Bereichen spielt es keine Rolle mehr, ob es sich um eine gemeinnützige Organisation oder um ein kommerzielles Unternehmen handelt. Staat und Verwaltung arbeiten mit dem günstigsten Anbieter zusammen. Dies hat zur Folge, dass NPOs, insbesondere diejenigen, die im großen Stil soziale Dienste erstellen oder im Bereich Gesundheit tätig sind, ihren kommerziellen Konkurrenten immer ähnlicher geworden sind. Ökonomisierung dient daher zunehmend als Metapher für einen schleichenden Prozess: Die Art und Weise, wie Unternehmen gesteuert und geleitet werden, wurde zuneh-

mend von Nonprofit-Organisationen übernommen. Für viele NPOs und insbesondere für die großen Dienstleister stellt sich daher die Frage: Wie kann die NPO ihre Identität und Besonderheit als Organisationen bewahren, die eben nicht dem Markt zuzuordnen ist und sich durch eine Handlungslogik auszeichnet, die nicht ausschließlich an der Maximierung von Effizienz orientiert ist?

Der andere Megatrend – die Individualisierung – bezieht sich vor allem auf die gesellschaftliche Einbettung der Organisationen. Die überwiegende Mehrheit der NPOs in Deutschland sind Mitgliederorganisationen, in der Regel als e. V. organisiert. Vereine stellten zu Zeiten von Marx und Engels eine bedeutende soziale Innovation dar. Ein freiwilliger Zusammenschluss zur Erreichung gemeinsamer Ziele und Anliegen war zuvor in Zeiten der ständischen Organisation von Gesellschaft, in der jeder nur seinen angestammten Platz hatte, nicht möglich gewesen. Der große Erfolg des Sektors und seine Dynamik beruhte nicht zuletzt auf dieser damals neuartigen Form der Vergesellschaftung und Organisationsbildung. Doch Mitgliederorganisationen unterliegen einer besonderen Logik: Der „Laden“ läuft nur, wenn die Mitglieder sich ihrer Organisation verbunden fühlen und in Form von Mitgliederbeiträgen sowie freiwilligem Engagement ihren Verein auch nachhaltig unterstützen. Mitglieder sind keine Kunden und Klienten und auch keine Käufer von Dienstleistungen. Sie sind vielmehr Teil der Organisation und mit „Haut und Haaren“ mit dieser verbunden. Lange Zeit war dies auch tatsächlich der Fall. Mitglied war er oder sie fürs Leben und das Engagement für den Verein gehörte zum Alltag dazu. Doch die Verhältnisse sind lange schon nicht mehr so.

Ökonomische Kalküle haben inzwischen auch in unserer Lebenswelt Platz gegriffen. Wir können unter verschiedensten Angeboten auf den Märkten der Möglichkeiten auswählen. Das Angebot an Freizeitaktivitäten ist überwältigend; das Spektrum von Engagementoptionen nahezu unendlich. In der Folge haben sich die ehemals engen Bindungen zwischen Vereinen und Mitgliedern immer mehr gelockert. Und auch hier hat Konkurrenz inzwischen Platz gegriffen. Mitglieder wie Engagierte sind heute anspruchsvoller. Er oder sie bleibt nicht einfach nur so bei einer Organisation. Es muss Spaß bringen; etwas für einen selbst herauskommen; der Preis – der Mitgliedsbeitrag – muss stimmen; und es ist Mitgestalten und nicht nur Mitmachen erwünscht. Insofern: Auch die Mitglieder und die Engagierten sind für NPOs keine „sichere Bank“ mehr. Vielmehr müssen sie direkt angesprochen, eingebunden sowie gehegt und gepflegt werden.

Hinzu ferner noch eine Besonderheit: In Deutschland blicken wir auf eine lange Tradition der engen Zusammenarbeit zwischen

der Kommune bzw. der öffentlichen Verwaltung vor Ort und den gemeinnützigen Organisationen zurück. Es galt die Erfolgsformel: Die Kommune sichert die Infrastruktur – z. B. Sportplätze und Halle – und unterstützt auch finanziell, während die Nonprofits für die Dienstleistungserstellung zuständig sind. Doch die Kassen sind bei der Mehrheit der Kommunen in Deutschland immer knapper geworden. Selbst Kommunen, die bisher noch ganz „gut dastanden“, müssen aktuell mit jedem Euro rechnen. Für die NPOs und Vereine vor Ort bedeutet dies, dass sie sich unbedingt und nachhaltig nach alternativen Finanzquellen umsehen müssen. Zumal, wie schon angesprochen, auch die Mitgliederbeiträge eine knappe und hart umkämpfte Ressource geworden sind.

Neu-Positionierung der NPOs

Was tun NPOs, konfrontiert mit den Folgen von Ökonomisierung, Individualisierung und knapper werdender Kassen der öffentlichen Hand? Auf Grundlage vergleichender Forschung (siehe nachfolgenden Beitrag von Patrick Hoemke), auf Basis von Erfahrungsberichten der TeilnehmerInnen des Weiterbildungsstudiengangs „Nonprofit-Management and Governance“ sowie der Erfahrungen und Forschungsprojekte der DozentInnen des Studiengangs lassen sich zwei markante Trends feststellen:

- 1) Modernisierung der klassischen Mitgliederorganisation
- 2) Akzentuierung des Profils als Sozialunternehmen.

Grob vereinfacht, stellen sich die Organisationen entweder auf die neuen Bedingungen einer hoch individualisierten Gesellschaft ein und definieren sich neu als Mitgliederorganisation, die im Wesentlichen mit freiwilligen Mitarbeitern arbeitet; oder sie schärfen ihr Profil als professioneller Dienstleister, der sich in Organisationszielen und -kultur aber klar von der kommerziellen Konkurrenz abgrenzt.

Modernisierung der klassischen Mitgliederorganisation

Landauf, landab lassen sich viele Beispiele für NPOs finden, die die Zeichen der Zeit erkannt haben, und die Veränderung der gesellschaftlichen Einbindung als Chance sehen, sich neu zu positionieren und Mitgliedschaft anders zu definieren und zu gestalten. Im Band „NPOs vor neuen Herausforderungen“, der im Wesentlichen auf den Erfahrungen der TeilnehmerInnen des Studiengangs „Nonprofit-Management and Governance“ der WWU Weiterbildung beruht, finden sich eine ganze Reihe solcher Beispiele für Best Practice. Deutlich wird hierbei,



Der Band *Nonprofit-Organisationen vor neuen Herausforderungen* zeigt Best Practice Beispiele auch für kleine Organisationen

dass freiwilliges Engagement einer soliden Infrastruktur bedarf und dass es ohne einen gewissen Grad der Strukturierung, die die Organisation „trägt“, heute in der Regel nicht mehr geht. Deutlich wird auch, dass Wunsch und Bereitschaft, sich zu engagieren und etwas für die Gemeinschaft zu tun, keineswegs nachgelassen hat, sondern im Gegenteil deutlich zugenommen hat. Doch es ist gar nicht so einfach, diejenigen, die interessiert sind, anzusprechen und zu erreichen. Gerade junge Organisationen nehmen sich dieser Herausforderung an, indem sie – wie etwa der Verein „tatkräftig e. V.“ in Hamburg – gerade für jüngere Menschen – einen Weg aufzeigt, sich auch kurzfristig zu engagieren und dennoch Gemeinschaft zu erfahren. Aber auch traditionelle Vereine stellen sich auf die veränderten Verhältnisse ein. Am Beispiel von Heimatvereinen wird verdeutlicht, was alles möglich ist und wie innovativ klassische Vereine sein können: So können neue Formen der Mitgliedschaft, intersektorale Kooperationen und aktive Interessenvertretung für die Belange des Ortes Heimatvereine wieder zu Kristallisationspunkten lokaler Gemeinschaft machen. Die Beispiele des Bandes zeigen: Der von der Managementliteratur häufig vorgeschlagene Handlungspfad einer Vollprofessionalisierung geht an der Realität der Mehrheit der meist kleinen Organisationen wie auch der klassischen großen Mitgliederorganisationen vorbei. Angesagt ist, Strukturen zu schaffen, freiwilliges Engagement einzubinden, zu begleiten und zu betreuen. Die Fallbeispiele verdeutlichen den großen Stellenwert einer persönlichen Ansprache sowie das Potential, welches Mitmachen, Mitgestalten und Mitglied-Sein in Vereinen immer noch für gelungene gesellschaftliche Integration bereithält. Ferner sollte der Fak-

tor „Geselligkeit“ nicht zu geringgeschätzt werden. Gerade in Zeiten der Multioptionsgesellschaft wird das Erleben von verlässlicher Gemeinschaft immer schwieriger.

Akzentuierung des Profils als Sozialunternehmen

Der zweite Handlungspfad – die Akzentuierung des Profils als Sozialunternehmen – greift Ideen und Konzepte wieder auf, die zur Zeiten von Marx und Engels sowie hierzulande etwa in den 1980er Jahren diskutiert wurden. Es geht um eine andere Art des Wirtschaftens und der Unternehmensführung, bei der nicht der Profit, sondern soziale und ökologische Anliegen und Ziele im Vordergrund stehen, wo auch Menschen Arbeit finden, die ansonsten Schwierigkeiten haben, in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Diese Positionierung steht in der Tradition einer lokalen und sozial-orientierten Ökonomie, bei der der Mehrwert nicht in Steueroasen abfließt, sondern nachhaltig und vor Ort reinvestiert wird und den in der Organisation Tätigen zu Gute kommt. Der freiwilligen Mitarbeit und dem ehrenamtlichen Engagement kommt in diesen Organisationen kein herausragender Stellenwert zu. Im Gegenteil, die Sozialunternehmen verstehen sich als gute Arbeitgeber. Teilhabe am Wirtschaftsleben und Schaffung von Arbeitsplätzen sind für diese Organisationen ganz wichtige Zielsetzungen. Ferner soll es in Sozialunternehmen gerechter zugehen als in den heutigen Großunternehmen. Insofern sind Sozialunternehmen auf die Bedarfe und Potentiale vor Ort zugeschnitten und auf Nachhaltigkeit anstatt auf schnelle Mitnahmeeffekte angelegt. In Deutschland haben Sozialunternehmen einen schwierigen Stand, da die Politik nach wie vor die

traditionelle Wirtschaft sehr stark schützt und die Lobby der Großunternehmen einen ganz erheblichen Einfluss ausübt. Daher gibt es hier in Deutschland auch keine besondere Rechts- und Organisationsform für diese hybride Form des Unternehmens, das sozial orientiert und gleichzeitig voll in die Wirtschaft integriert ist. Die Ergebnisse EU-geförderter Projekte machen deutlich, dass in anderen europäischen Ländern – wie etwa in England, Frankreich oder auch Italien – andere Wege beschritten werden. Es bestehen spezielle Rechts- und Organisationsformen für Sozialunternehmen. Ferner sind in diesen Ländern Sozialunternehmen häufig als Genossenschaft organisiert.

Hybridisierung oder von der Fülle der Möglichkeiten

Allerdings markieren die genannten Varianten – Modernisierung der klassischen Mitgliederorganisation und Profilschärfung als Sozialunternehmen – die beiden Extrempositionen auf einer breiten Skala möglicher Entwicklungen und Kombinationen. So weisen Ergebnisse vergleichender und EU-geförderter Untersuchungen darauf hin, dass die großen traditionellen NPOs in Europa sich zu „Holdings“ entwickeln, die unter einem Dach eine Vielfalt unterschiedlicher Organisationsformen vereinen. Das „Dach“ ist nach wie vor in der Rechtsform des Vereins organisiert. Doch das Spektrum seiner angeschlossenen Mitgliederorganisationen reicht von rein professionellen Sozialunternehmen, häufig sogar als GmbH organisiert, über Stiftungen, Genossenschaften bis hin zu gemeinnützigen GmbHs und Vereinen, die nach wie vor in hohem Maße auf freiwilliges Engagement und Ehrenamt rekurrieren. Dass das Management dieser Komplexität nicht einfach ist, liegt auf der Hand. Gleichfalls ist es nicht einfach, „den Laden“ zusammenzuhalten und trotz Vielfalt die Idee von Gemeinschaft zu bewahren. Der Weg hierzu besteht in der relativen Selbstorganisation der einzelnen Organisationseinheiten. So funktionieren z. B. bei den ganz großen Sportvereinen in Deutschland die verschiedenen Abteilungen wie die klassischen Vereine. Geselligkeit und Mitmachen erfolgt im Kontext der Abteilung Handball oder Gymnastik, während das Management des Gesamtvereins voll professionalisiert ist. Unter dem Dach der Caritas hat die kleine Initiative vor Ort, die mehrheitlich auf Freiwilligenarbeit setzt, ebenso Platz wie das Großunternehmen Krankenhaus oder das Seniorenheim.

Die zunehmende Komplexität des Organisationsaufbaus vieler NPOs ist häufig auch eine Folge der Diversifikation des Angebots der Organisation. Dies ist wiederum Ausdruck einer verstärkten Orientierung am Markt bzw. an der Nachfrage und den Bedarfen möglicher Mitglieder oder eben Kunden. So eröff-

>>> Neue Herausforderungen für NPOs

nen Sportvereine ständig neue Abteilungen, um auf die Entstehung neuer Sportarten oder Freizeiterfordernisse zu reagieren. Soziale Organisationen reagieren flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen und gründen neue Einrichtungen, um der Nachfrage nach z. B. Angeboten betreuten Wohnens gerecht zu werden. Doch Diversifikation ist nur eine Möglichkeit, den Herausforderungen der veränderten Organisationsumwelt zu begegnen. Auch das genaue Gegenteil, nämlich Fokussierung auf nur ein Angebot und eine Aktivität lässt sich feststellen. Im Besonderen ist dies der Fall bei NPOs, die vorrangig im Netz unterwegs sind. So gibt es inzwischen NPOs, die sich ganz und gar auf Interessenvertretung spezialisiert haben. Es sind diese junge Organisationen, die mit kleinen Mitarbeiterstäben und voll professionalisiert arbeiten. Man könnte auch sagen, sie betreiben ausschließlich das Geschäft der Meinungsmache. Diese Organisationen sind nicht mehr mitgliederbasiert, sondern es gibt Follower. Ferner werden Aktivitäten und Kampagnen überwiegend mittels Fundraising finanziert.

Die Ausdifferenzierung der Finanzierungsmodalitäten ist ein anderes wichtiges Thema, das die NPO-Literatur in Zukunft stärker beschäftigen wird. Zumal sowohl die Einnahmen über Mitgliedergebühren als auch über klassische Spenden wie auch über einmalige Zuwendungen von Stiftungen immer mehr an Bedeutung verlieren. Letzteres wird zunehmend durch neue Formen des sozialen Investments ersetzt. Insofern zeichnet sich auch hier eine zunehmende Komplexität ab, worauf die NPOs sich einstellen müssen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in jüngster Zeit viele NPOs neu gegründet worden sind, die im Prinzip Agentur- und Lotsendienste für andere NPOs übernehmen.

Viel Beachtung finden z. B. Social Hubs oder Social Labs. Dies sind Organisationen, die Schulung und Beratung für Sozialunternehmen anbieten, damit diese es von der Konzept- über die Gründungs- auch gut in die Etablierungsphase schaffen und nachhaltig bestehen können. Aber auch im Kulturbereich finden sich inzwischen eine ganze Reihe solcher Organisationen, die anderen NPOs bei der Organisation ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten unterstützen.

Schließlich werden klassische Organisationsformen wieder neu entdeckt. So scheint in Deutschland die Genossenschaft als Konzept, das ein anderes Wirtschaften ermöglicht und Optionen einer gemeinschaftlich orientierten Ökonomie eröffnet, wieder an Bedeutung zu gewinnen. Gerade dort, wo der Markt versagt und klassische Unternehmen sich zurückgezogen haben, wie z. B. im ländlichen Raum und in Kleinstädten, entstehen auf Genossenschaftsbasis organisierte sogenannte Tante-Emma-Läden. Die Einrichtung von Bürgerbussen als Hilfe zur Selbsthilfe bei defizitären Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs ist ein anderes Beispiel. Ähnliches gilt für Wohnprojekte. Auch hier schließen sich Engagierte zusammen, die eine andere Art des Bauens und Wohnens wünschen als diese derzeit von den rein kommerziellen Anbietern offeriert wird.

Herausforderungen an den Studiengang Nonprofit-Management and Governance

Der Sammelband „NPOs vor neuen Herausforderungen“ reflektiert die Erfahrungswelt und die Perspektive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Studiengangs und versucht diese, direkt in Neugestaltung einzubringen. Denn so wie die Organisationen

müssen sich auch der Aufbau und das Lehrangebot des Studiengangs auf die veränderten Kontexte einstellen. Aktuell gibt es keine Patentlösungen, dafür ist das Feld der NPOs viel zu heterogen und zu stark von Veränderung betroffen. Vor allem die schlichte Übernahme von Ansätzen und Konzepten aus der Betriebswirtschaftslehre wird weder der Realität der Organisationen gerecht, noch ist dies zeitgemäß. Vielmehr lässt sich eine Re-orientierung bei einer ganzen Reihe, insbesondere der innovativen Organisationen beobachten. Anstatt Modellen aus der Wirtschaft „hinterherzulaufen“, besinnen sich die Organisationen auf ihren eigentlichen Kern und versuchen, entweder aus dieser Tradition heraus innovativ mit den neuen Herausforderungen umzugehen, oder aber es entstehen neue Organisationen, die sich bewusst als NPO in Abgrenzung insbesondere zu Wirtschaftsunternehmen positionieren.

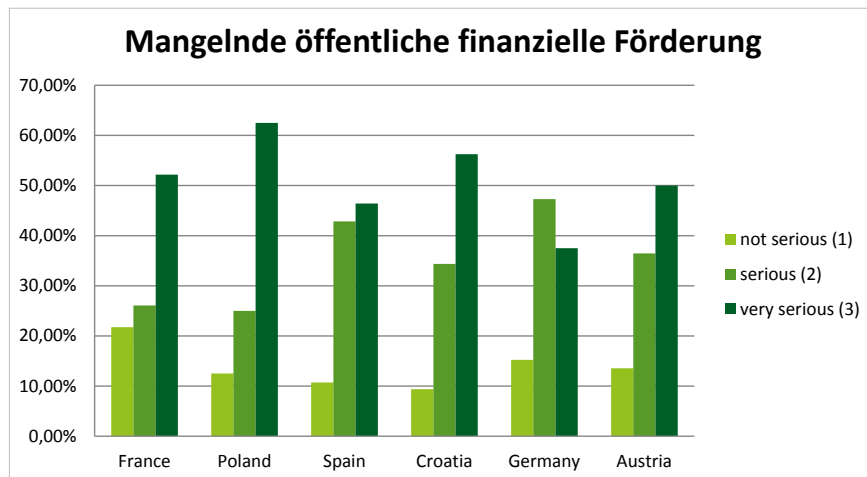
Im Studiengang „Nonprofit-Management and Governance“ wird bei der Gestaltung der Module und Schwerpunkte die aktuelle Entwicklung berücksichtigt, um flexibel auf die Bedarfe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen einzugehen. Eigens zu diesem Zweck wurde ein flexibles Schwerpunktmodul im Studiengang vorgesehen. Eine ganze Reihe von Schwerpunktthemen, die zur Vertiefung und Spezialisierung dienen, sind inzwischen auf Anregung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen entstanden, so etwa in jüngster Zeit das Schwerpunktmodul „Strategie, Innovation und Wirkung“ sowie das Führungskräfte-training „Leadership LIVE“.

INTERNATIONALE HERAUSFORDERUNGEN: PROJEKT „THIRD SECTOR IMPACT (TSI)“

Von Patrick Hoemke

Gemeinnützige Organisationen tragen auf vielfältige Weise zum Gemeinwohl bei und ermöglichen Bürger/innen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Ihr Spektrum ist umfangreich: So vielfältig wie die Organisationen des Nonprofit-Sektors sind auch die ihm zugeschriebenen Wirkungen. Hier setzte das durch die Europäische Kommission geförderte Projekt „Third Sector Impact (TSI)“ an: Angelegt als Zehn-Länder-Vergleich untersuchte es, welchen Impact die Organisationen für die jeweiligen nationalen Gesellschaften haben. In der Teilstudie unter Leitung von Prof.‘in Annette Zimmer wurden sowohl hindernde als auch fördernde Bedingungen identifiziert, die Einfluss auf den Nonprofit-Sektor haben.

Von Land zu Land zeigen sich gemeinsame Trends, die sich aus Veränderungen



der politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Umwelt ergeben. Häufig führen sie in den Organisationen zu He-

erausforderungen und Anpassungsdruck, beispielsweise in den Bereichen Personal, Finanzierung und Governance. So identi-

>>> Neue Herausforderungen für NPOs

fizierten die befragten Organisationen in den teilnehmenden Ländern von West- bis Ost- sowie Mittel- bis Südeuropa Herausforderungen bei der Rekrutierung und Integration von Freiwilligen. Diese sind sowohl auf veränderte individuelle Interessen als auch wachsende Anforderungen, beispielsweise bei der Besetzung ehrenamtlicher Führungspositionen in Vorständen, zurückzuführen. Auch die (zu) niedrige Bezahlung des hauptamtlichen Personals stellt eine zentrale Herausforderung dar, die langfristig die hohe intrinsische Motivation der Mitarbeitenden gefährden kann. Unter anderem marktorientierte Ausschreibungs-

und Vergabeverfahren führen zu stetig wachsenden Anforderungen: Der steigende bürokratische Aufwand steht auch darüber hinaus im Zentrum der Kritik. Die finanzielle Situation sieht der Großteil der befragten Organisationen wegen mangelnder öffentlicher Förderung als sehr ernst an, wobei sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Ländergruppen zeigen: Während in Osteuropa eine hohe Abhängigkeit von EU-Förderung besteht, beobachtet Mitteleuropa einen signifikanten Rückgang institutioneller Förderung.

Trotz vieler zentraler Herausforderungen beweisen viele Organisationen ein

hohes Maß an Kreativität und passen ihre Strukturen und Arbeitsweisen an die geänderten Rahmenbedingungen an: Ausführliche Forschungsergebnisse, Politikempfehlungen und Best Practices finden sich auf der Homepage des Projekts www.thirdsectorimpact.eu.



This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme (FP7) for research, technological development and demonstration under grant agreement no. 613034.

STEUERLICHE MASSNAHMEN ZUR FLÜCHTLINGSHILFE – DIE AKTUELLE VERFÜGUNGSLAGE IM ÜBERBLICK



Auch wenn die mediale Berichterstattung zur Flüchtlingskrise inzwischen nachgelassen hat, sind die damit zusammenhängenden Herausforderungen der Versorgung und Integration noch immer allgegenwärtig. Insbesondere gemeinnützige Einrichtungen, die sich dem Zweck der Flüchtlingshilfe widmen, leisten einen entscheidenden Beitrag unserer Gesellschaft zur Bearbeitung dieser Herausforderungen. Um ein solches Engagement auch steuerlich zu fördern, hat die Finanzverwaltung verschiedene Maßnahmen in die Wege geleitet.

Mit seinem Schreiben vom 6. Dezember 2016 hat das Bundesfinanzministerium (BMF) den zeitlichen Anwendungsbereich einer früheren Verfügung (BMF v. 22. September 2015) verlängert. Demnach sind die folgenden Maßnahmen, die bis zum 31. Dezember 2018 (zuvor bis 31. Dezember 2016) im Rahmen der Flüchtlingshilfe durch gemeinnützige Einrichtungen erbracht werden, steuerlich und gemeinnützigkeitsrechtlich weiterhin begünstigt:

Gemeinnützige Organisationen können unabhängig von ihren tatsächlichen Satzungszwecken Spendenaktionen für Flüchtlinge durchführen, ohne eine entsprechende Änderung ihrer Satzung vornehmen zu müssen.

derweitigen Verwendungsaufgabe versehen sind. Eine Änderung der Satzung ist in diesem Fall aus rein steuerlicher Sicht ebenfalls nicht erforderlich. Ob diese Vorgehensweise gesellschaftsrechtlich zulässig ist, sollte jedoch unseres Erachtens zuvor unbedingt geprüft werden.

Das BMF gestattet aus Vereinfachungsgründen eine sogenannte Arbeitslohnspende. Arbeitnehmer können auf Teile ihres Arbeitslohns verzichten, die der Arbeitgeber dann vom Bruttogehalt einbehält und auf das Spendenkonto einer spendenempfangsberechtigten Einrichtung überweist. Dabei ist zu beachten, dass der Spender keine Zuwendungsbestätigung erhalten darf. Ferner bestätigt das BMF, dass Schenkungen zu ausschließlich mildtätigen Zwecken zugunsten der Flüchtlingshilfe von der Schenkungssteuer befreit sind.

Ohne betragsmäßige Beschränkung gilt der vereinfachte Zuwendungsnachweis für alle Sonderkonten, die zur Förderung der Flüchtlingshilfe von Hilfsorganisationen eingerichtet wurden. In diesen Fällen ist als Nachweis ein Bareinzahlungsbeleg, ein Kontoauszug des Kreditinstituts oder der PC-Ausdruck beim Online-Banking für die steuerliche Anerkennung der Zuwendung ausreichend.

Dabei kann auf den Nachweis der Hilfebedürftigkeit von Flüchtlingen verzichtet werden. Weiterhin ist es gemeinnützigen Körperschaften ausnahmsweise erlaubt, sonstige Mittel zur unmittelbaren Unterstützung von Flüchtlingen einzusetzen, sofern diese Mittel nicht mit einer an-

Darüber hinaus hat das BMF am 9. Februar 2016 noch die folgenden grundlegenden Begünstigungsregelungen festgeschrieben, welche ebenfalls bis zum 31. Dezember 2018 gelten. Die Einnahmen aus der vorübergehenden Unterbringung, Betreuung, Versorgung oder Verpflegung von Flüchtlingen sind den steuerbegünstigten Zweckbetrieben im Sinne der §§ 65 (allgemeiner Zweckbetrieb) bzw. 66 AO (Wohlfahrtspflege) zuzuordnen. Auf die Leistungen dieser Einrichtungen anzuwendende besondere steuerliche Vorschriften, wie z. B. die Umsatzsteuerbefreiung oder -ermäßigung, gelten auch in diesem Zusammenhang. Das sind beispielsweise Personalstellungen zwischen begünstigten Einrichtungen zum Zwecke der Flüchtlingshilfe oder Lieferungen von Speisen und Getränken in Flüchtlingsunterkünften. Voraussetzung ist, dass die Entgelte dafür aus öffentlichen Kassen oder von anderen steuerbegünstigten Körperschaften gezahlt werden.

Die Oberfinanzdirektion Niedersachsen hat mit Verfügung vom 29. Oktober 2015 bestätigt, dass Deutsch- und Integrationskurse für Flüchtlinge und Migranten nach § 4 Nr. 21 UStG von der Umsatzsteuer befreit sind, wenn diese vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zur Durchführung von Integrationskursen zugelassen sind.

Die von der Finanzverwaltung getroffenen Klarstellungen zur Auslegung der Steuerbefreiungsnormen für Leistungen im Rahmen der Flüchtlingshilfe sind sehr zu begrüßen. Sie tragen insgesamt dazu bei, dass essentielle Hilfsmaßnahmen nicht durch steuerliche Restriktionen gehemmt werden.

Alexander Wackerbeck

Steuerberater & Partner
Niederlassungsleiter Steuerberatung Münster
Alexander.Wackerbeck@curacon.de

Ein Interview mit Herrn Wackerbeck können Sie auf Seite 8 lesen.

Seit 2006 haben über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Mastertitel erworben und insgesamt über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Studiengang und den Weiterbildungsseminaren teilgenommen. Die Bandbreite der hinter den Teilnehmern stehenden Organisationen ist weit gefächert: von großen gemeinnützigen Organisationen mit hohem Bekanntheitsgrad, bis hin zu kleinen, regional tätigen Organisationen sind u. a. auch viele Rechtsformen vertreten. Diese Rubrik gibt Ihnen einige Beispiele für das Spektrum des NPM-Netzwerkes.

- 52° North Initiative for Geospatial Open Source GmbH, Münster
- AFS Interkulturelle Begegnungen e. V., Hamburg
- AGEH e. V., Köln
- agisra e. V. Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen, Köln
- Aktion Deutschland Hilft, Bonn
- Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e. V.
- Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband Bergisch Land e. V.
- Arche Deutschland und Österreich e. V., Landau und Tecklenburg
- ASB Landesverband Hessen e. V. - Regionalverband Westhessen
- Ashoka Deutschland gemeinnützige GmbH, München
- Attac Deutschland / Bundesbüro, Frankfurt a.M.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Nürnberg
- Berufsbildungswerk München, Bezirk Oberbayern
- Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
- Bezirk Oberbayern
- Bildungsteam Berlin-Brandenburg e. V.
- BOOKBRIDGE foundation, Freiburg
- Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gemeinnützige GmbH, Potsdam
- Bundesamt St. Georg e. V., Neuss
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO), Bonn
- Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN), e. V., Berlin
- Bündnis 90/Die Grünen
- Caritas e. V. München und Freising
- Caritasverband für das Bistum Essen
- Caritasverband für die Stadt Bottrop e. V.
- Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve e. V.
- compass private pflegeberatung GmbH, Köln
- DAAD e. V., Bonn
- Deutsche Expertengruppe für Dementenbetreuung e. V., Fintel
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bonn
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin
- Deutsche Stiftungskultur, Leichlingen
- Deutscher Jagdverband e. V., Berlin
- Deutscher Segler-Verband e. V., Hamburg
- Verband deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V. (VDAB), Essen
- Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY, Hamburg
- Deutsches Rotes Kreuz, Berlin
- Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Standort München
- Diakonie Münster e. V.
- Diakonie RWL e. V.
- Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH
- die reha e.v., Berlin
- Dominikus-Ringeisen-Werk, Ursberg
- Don Bosco Mondo, Bonn
- DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e. V.
- DRK Kreisverband Müggelspree e. V.
- DRK Kreisverband Münster e. V.
- DRK Kreisverband Rhein-Neckar/Heidelberg e. V.
- EIT Climate-KIC, Budapest
- Elterninitiative krebskranker Kinder Oldenburg e. V.
- Europäisches Theaterhaus/European Theatre House e. V., Lingen
- EUROPARC Deutschland e. V., Berlin
- Ev. Jugendwerk in Württemberg
- Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien, Osnabrück und Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Michaelis, Osnabrück
- Evangelische Perthes-Stiftung e. V., Münster
- Freier Lokalrundfunk Köln e. V.
- Freiwilligen-Agentur Bremen
- Gesellschaft der Katharinenschwestern mbH, Münster
- Georg Kraus Stiftung, Hagen
- Greenpeace e. V., Hamburg
- Grünhof / Gründungszentrum für Ideen mit Mehrwert für Gesellschaft und Umwelt, Freiburg
- Haniel Stiftung, Duisburg
- Harburger Integrationsrat
- Heidelberger Motettenchor e. V.
- Helmut-Behn-Stiftung, Köln
- HP-FundConsult - Brücke zwischen Profit und Non-Profit, Münster
- ING-DiBa AG, Frankfurt a.M.
- innatura gemeinnützige GmbH, Köln
- Johanniter KV Hannover
- Josefsheim gemeinnützige GmbH, Bigge
- Kinderland 2000 gemeinnützige GmbH
- Kindemothilfe-Stiftung, Duisburg
- Kolpingwerk Diözesanverband Münster e. V.
- Kolping-Familienferienwerk Salem e. V.
- Kolping-Stiftung Diözesanverband Münster
- Kolpingwerk Diözesanverband Freiburg
- Kulturzentrum Staaken- Chance - Bildung, Jugend und Sport BJS gemeinnützige GmbH
- Landkreis Emsland
- Lebenshilfe Wohnverbund NRW gemeinnützige GmbH
- Lesewelt Berlin e. V.
- Malteser Werke gemeinnützige GmbH, Köln
- Michael Rheindorf IHR VORSTANDSASSISTENT - Nonprofit-Beratung, Leichlingen
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Düsseldorf
- Mitteleuropäische Provinz der Oblaten M. I. - Kontaktstelle Medien u. Kommunikation, Mainz
- Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
- NABU Rheinland-Pfalz e. V., Mainz
- ora Kinderhilfe international e. V., Berlin
- P4MR, Münster
- Peter-August-Böckstiegel-Stiftung, Werther
- PorzKultur e. V., Köln
- Preuschhof-Stiftung, Hamburg
- Projekt Lesewelten der Kölner Freiwilligenagentur
- Psychosoziale Krebsberatungsstelle der Osnabrücker Krebsstiftung
- Rechtsfähiger Verein Kolpinghaus Münster
- Quellenpark Hausverwaltungs- u. Service GmbH
- Rettungsdienst-Kooperation in Schleswig-Holstein (RKISH) gemeinnützige GmbH
- Schmitz-Stiftungen, Düsseldorf
- Service Civil International - Deutscher Zweig e. V., Bonn
- Sesotho Media & Development (sesothomedia.org), Lesotho
- Sinnovativ Stiftung für soziale Innovationen und Drahtesel und Velafrica, Liebfeld Köniz (CH)
- skate-aid e. V. München
- SolidariGee e. V., Berlin
- SOS Kinderdörfer weltweit, München
- Sozialstiftung Köpenick, Berlin
- Sozialteam gemeinnützige GmbH für Nordbayern
- St. Josefs Haus Betriebs-gemeinnützige GmbH
- Stanford University in Berlin
- Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, Gütersloh
- Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin
- Stiftung Integrationskultur, Rottenburg a. Neckar
- Stiftung Studienfonds OWL, Paderborn
- Stiftung Unionhilfswerk, Berlin
- Stiftung Westfalen-Initiative, Münster
- tatkräftig - Hände für Hamburg e. V.
- Technisches Hilfswerk, München
- Vamos e. V., Münster
- Väteraufbruch für Kinder e. V., Frankfurt a.M.
- ventao e. V., Berlin
- Verband der Deutsch-Amerikanischen Clubs e. V.
- Verband der deutschen Tapetenindustrie e. V., Düsseldorf
- Verband für Unabhängige Gesundheitsberatung e. V. (UGB), Wetzlar
- Verband medizinischer Fachberufe e. V., Bochum
- Verein Bildungslabor e. V., Diepholz
- Verein der Freunde und Förderer der Carl-Stamitz-Musikschule e. V., Köln
- Verein Deutsches Tapetenmuseum e. V., Düsseldorf
- Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V. (VNB), Barnstorf
- vielfalter - Lena Coban - Organisationsberatung & Facilitation, Hamburg
- Wichernhaus Wuppertal gemeinnützige GmbH
- Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg
- Wolfgang Suwelack-Stiftung, Billerbeck
- Wünsch Dir was e. V., Köln
- Young Stage Leverkusen e. V.

DER ALUMNI-VEREIN STELLT SICH VOR



23. März 2017 vor dem Gebäude der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Absolventinnen und Absolventen, Studierende sowie die Wissenschaftliche Leitung des Studiengangs „Nonprofit-Management and Governance“ haben im August 2009 den Nonprofit-Management Netzwerk e. V. (NPM-Netzwerk e. V.) gegründet.

Im Juni 2015 ist der Verein mit dem aktuellen Vorstand (Prof.'in Dr. Annette Zimmer, Dr. Kristin Große-Bölting und Christoph Jacobs) nach Münster gezogen und wird örtlich an die WWU Weiterbildung gemeinnützige GmbH angegliedert, um den Mitgliedern einen Treffpunkt für Versammlungen, Seminaren und Veranstaltungen bieten zu können.

Als Forum und Netzwerk für (angehende) Führungskräfte aus gemeinnützigen Organisationen möchte der Verein den wichtigen interdisziplinären Erfahrungsaustausch zwischen den Studierenden, den Alumni, Dozentinnen und Dozenten und anderen interessierten Nonprofit-Managern sowie unterstützenden Organisationen pflegen und ausbauen. Der NPM-Netzwerk e. V. organisiert Exkursionen, Workshops, Seminare und Veranstaltungen und bietet somit eine Plattform für den aktiven fachlichen Austausch und die informelle Vernetzung.

Ziel des Vereins ist, neben der Vernetzung, die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Seit Juni 2015 ist der Verein um 30 Mitglieder auf insgesamt über 50 Vereinsmitglieder angewachsen und bietet damit eine erste Grundlage für die aktive Vereinsarbeit.

Am 23. März 2017 fand im Rahmen des Vereins eine Exkursion nach Gütersloh statt. Eingeladen haben zu dieser Exkursion

Dr. Michael Brinkmeier (Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe) und Wilfried Uhr (Bertelsmann Stiftung) – einer Einladung, der 16 Studierende und Alumni aus dem Masterstudiengang nur zu gerne gefolgt sind. Das erste Ziel der Exkursion war die Bertelsmann Stiftung. Nach einem Überblick über in die Corporate Organisation, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen vertiefenden Einblick in das Projektmanagement, die Vermögensverwaltung, IT und das Controlling der Stiftung gegeben.

Weiter ging es zur Bürgerstiftung Gütersloh, wo Geschäftsführerin Nina Spallek den Studierenden und Alumni einen Überblick über die durchgeführten Projekte wie

auch die Aufgaben und Merkmale einer Bürgerstiftung geben hat und abschließen die Chancen und Risiken von Bürgerstiftungen diskutierte.

Nach einem kurzen Spaziergang durch die Innenstadt fand die dritte Station am beeindruckenden neuen Gebäude der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe statt. Dr. Michael Brinkmeier zeigte hier die besondere Bandbreite der Stiftung auf: sowohl eine direkte Hilfe für den Schlaganfallpatienten, wie die bundesweite Aufklärung über Risiken und Chancen und vor allem den Anspruch, dieses Engagement in eine Erweiterung des Gesundheitssystems zu führen.

Mit einem umfassenden Eindruck von diesen Organisationen bedanken wir uns herzlich für die Einladung!

Am 13. Mai 2017 fand die Mitgliederversammlung statt und in Kooperation mit der WWU Weiterbildung gemeinnützige GmbH die Abschlussveranstaltung für unsere Alumni. Einen Eindruck hiervon erhalten Sie auf <http://facebook.com/wwu-weiterbildung>.

Die nächste geplante Veranstaltung:

23. September 2017 – Alumni-Treffen im Rahmen der Skulptur-Projekte Münster

Weitere Infos erhalten Sie bei

Nonprofit-Management Netzwerk e. V.
Frau Almut Müskens
Königsstraße 47, 48143 Münster
Tel 0251 83-21720
a.mueskens@uni-muenster.de



Besichtigung der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Interview mit Alexander Wackerbeck, Curacon:

„CURACON ALS MITGLIED IM NONPROFIT-MANAGEMENT NETZWERK E. V.“



Seit Jahresbeginn 2017 ist die CURACON GmbH – Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Münster) Mitglied im NPM-Netzwerk e. V. Wir fragen Herrn Alexander Wackerbeck - Partner, Prokurist und Leiter der Steuerberatung in Münster - was eine Mitgliedschaft in unserem Alumni-Netzwerk für Curacon bedeutet.

1) Bitte stellen Sie sich kurz vor. Auf welche Branchen hat sich die CURACON GmbH spezialisiert?

Mein Name ist Alexander Wackerbeck, ich bin 40 Jahre alt, verheiratet und stolzer Vater eines kleinen Sohnes. Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität mit den Schwerpunkten im Controlling und Steuerrecht bin ich dem schönen Münsterland treu geblieben. Meine berufliche Tätigkeit habe ich im Jahr 2006 bei der Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Geschäftsbereich Steuerberatung aufgenommen und berate nun seit elf Jahren im Wesentlichen steuerbegünstigte Körperschaften. Heute verantworte ich als Niederlassungsleiter der Steuerberatung Münster mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für über 400 Mandanten aus dem Nonprofit-Sektor steuerberatend tätig sind.

Die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist auf den Gesundheits- und Sozialbereich sowie den öffentlichen Sektor spezialisiert. Unsere Geschäftsbe- reiche umfassen die Wirtschaftsprüfung,

Steuer-, Unternehmens- und Rechtsbera- tung. Mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bestens mit den Beson- derheiten in den Branchen Krankenhaus und Reha, Altenhilfe, Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Öffentliche Unternehmen und Verwaltung, aber auch mit den Anforderun- gen für gewerbliche Unternehmen im Ge- sundheits- und Sozialwesen vertraut.

2) Warum sind Nonprofit-Organisationen für Sie interessante Kunden? Worin beste- hen die Unterschiede in der Beratung der Nonprofit-Branche im Vergleich mit Unter- nehmen aus dem Profit-Bereich?

Zu unseren Mandanten zählen steuer- begünstigte Vereine, Stiftungen, Kapital- gesellschaften (GmbH, AG), kommunale, kirchliche und universitäre Einrichtungen ebenso wie gewerbliche Unternehmen aus den Bereichen Gesundheit und So- ziales. Die rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen unterliegen in allen Bereichen einem starken Wandel. Teilwei- se sind Veränderungen - ausgelöst durch Rechtsprechung und Gesetzgebung - sehr umfassend und die Eingriffe in bestehen- de Organisationen massiv. Um unseren Mandanten bei diesen immensen Anfor- derungen mit hoher Qualität beratend zur Seite stehen zu können, ist hochspe- zialisiertes Wissen und Expertentum ein unverzichtbarer Erfolgsfaktor unserer Arbeit. Unsere tägliche Herausforderung liegt darin, dem Mandanten im Dschungel der Rechtsprechung und Gesetzgebung Si- cherheit zu geben und ihm proaktiv Lösun- gen zu bieten. Am Ende eines jeden Tages gehen wir mit dem guten Gefühl nach Hau- se, auch mittelbar etwas Gutes getan zu haben. Denn unsere Arbeit hilft den Non- profit-Organisationen dabei, ihre gemein- nützigen, dem Allgemeinwohl dienenden Zwecke optimal verfolgen zu können. Das in erster Linie ideale, selbstlose Handeln von Mandanten im Nonprofit-Sektor ist übrigens der wesentliche Unterschied zu Forprofit-Gesellschaften, deren Motivation es ist, Gewinne zu maximieren.

3) Was sind die aktuellen Herausforderun- gen, denen sich Ihre Kunden derzeit stel- len müssen?

Aus der Perspektive der Steuerbera- tung stellt insbesondere die deutliche Zunahme der Betriebsprüfung steuerbe- günstiger Körperschaften durch die Fi- nanzverwaltung eine besondere Heraus- forderung dar. Regelmäßig und lückenlos

finden sich unsere Mandanten in einer steuerlichen Außenprüfung wieder, de- ren Begleitung zeitlich und inhaltlich eine deutliche Belastung darstellt. Nicht immer wird ein Konsens mit den Betriebsprüfern hergestellt, so dass im Anschluss an die Prüfung Rechtsmittel eingelegt werden, die häufiger zu Finanzgerichtsverfahren führen.

So kommt es zunehmend zur Recht- sprechung des Bundesfinanzhofs und regelmäßig zu Änderungen der Auffas- sung der Finanzverwaltung in den Anwen- dungserlassen zur Abgabenordnung (z. B. jüngst das faktische Gewinnverbot in der Wohlfahrtspflege nach § 66 AO) und zur Umsatzsteuer. Diese Änderungen sind von Nonprofit-Unternehmen zu beachten und im Rahmen ihrer Steuerdeklaration zu berücksichtigen. Denn nicht zuletzt macht auch das strenge Strafverfah- ren keinen Halt vor den Verantwortlichen steuerbegünstigter Körperschaften. Hinzu kommt, dass die steuerlichen Auswirkun- gen sozialrechtlicher Änderungen (z. B. Pflegestärkungsgesetz und Bundesteilha- begesetz) frühzeitig erkannt und beraten werden müssen.

4) Was macht es für die CURACON GmbH interessant, Mitglied im NPM-Netzwerk e. V. zu werden?

Neben der aktiven Förderung von re- gionalen, gemeinnützigen Netzwerken engagiert sich Curacon bundesweit und ehrenamtlich z. B. in Beiräten sozialer In- itiativen, als Preisgeld-Stifter im Rahmen von langfristigen Partnerschaften oder als Förderer von sozialen Projekten. Wir haben stets die positive Erfahrung gemacht, dass der Informationsaustausch in der Branche vielseitige Vorteile und Möglichkeiten für alle Beteiligten mit sich bringt. Frühzei- tig können wir erkennen, was Nonprofit- Unternehmen und ihre Mitarbeiter aktuell bewegt und diesen mit unserer Expertise unterstützend zur Seite stehen.

Bewerbungsphase 2017/18

Masterstudiengang Nonprofit-Management and Governance

Der gemeinnützige Sektor bietet viele Karrierechancen für Personen mit unterschiedlichsten fachlichen Hintergründen: in der Geschäftsführung einer Stiftung, in der Einrichtungsführung im Sozial- oder Kulturbereich, als Mitarbeiter/in einer politischen Initiative oder im Management einer internationalen Organisation.

Doch neben hohem persönlichen Engagement und Organisationstalent, setzt die Arbeit in einer Nonprofit-Organisation auch fachliches Know-how und Managementkompetenz voraus.

Um sich diese Kompetenzen neben dem hauptberuflichen und/oder ehrenamtlichen Engagement aneignen zu können, hat die

Universität Münster bereits 2006 den berufs- begleitenden Masterstudiengang "Nonprofit- Management and Governance" gegründet.

Neben politischen, rechtlichen und ökonomischen Grundlagen werden im Studiengang auch Managementtechniken für Personal-, Freiwilligen- und Öffentlichkeitsarbeit gelehrt. Der Studiengang ist somit optimal auf den Berufsalltag von (zukünftigen) Führungskräften abgestimmt.

Der nächste Bewerbungsschluss für den berufsbegleitenden Masterstudiengang ist der **18. August 2017** (für den Studienbeginn zum Wintersemester 2017/18).

Auch in diesem Jahr fördert die ING-DiBa mit Teilstipendien gesellschaftlich en-

gagierte Teilnehmerinnen im Studiengang „Nonprofit-Management and Governance“. Die Stipendien sind für Frauen mit einem starken gesellschaftspolitischen Engagement, insbesondere für Wiedereinsteigerinnen und Alleinerziehende ausgeschrieben. Interessierte können sich noch bis zum Bewerbungsschluss am 18. August 2017 für die Teilstipendien bewerben.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.wwu-weiterbildung.de/nonprofit-management/

KOOPERATIONEN IM STUDIENGANG

Seit vielen Jahren kooperiert die WWU Weiterbildung gemeinnützige GmbH im berufsbegleitenden Masterstudiengang Nonprofit-Management and Governance schon mit Organisationen, die z. T. auch an der Gründung des Studiengangs beteiligt waren, wie das Bildungswerk des Arbeiter-Samariter Bundes Deutschland e. V. Im vorigen Jahr konnte das Deutsche Rote Kreuz e. V. als Partner dazugewonnen werden und seit Frühjahr 2017 ist auch der Deutsche Caritasverband e. V. Kooperationspartner.

Die Mitarbeiter unserer Kooperationspartner erhalten einen speziellen Organisationsrabatt auf das Teilnahmeentgelt des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Nonprofit-Management and Governance.

WEITERBILDUNGSSEMINAR CSR – KOOPERATIONSPOTENZIALE FÜR NONPROFITS UND UNTERNEHMEN

Am 20.-22. Oktober (Teil 1) und 16.-17. Dezember 2017 (Teil 2) findet in Münster das Weiterbildungsseminar „Corporate Social Responsibility“ statt.

Für das wachsende gesellschaftliche Engagement von Unternehmen sind Nonprofits attraktive Partner. Eine gelingende Kooperation erfordert jedoch viel Sachverstand und Sensibilität von den beteiligten Partnern. Dabei spielt auch die Frage nach Ethik und sozialer Verantwortung innerhalb von NPOs eine wichtige Rolle. Die Teilnehmenden erarbeiten anhand eigener Fallstudien mögliche Projekte und diskutieren diese mit auf diesem Gebiet erfahrenen Vertretern aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Weitere Informationen unter:
<http://www.wwu-weiterbildung.de/csr>

WEITERBILDUNGSSEMINAR SOZIALMANAGEMENT

NPO-Managementperspektiven zur Ganzheitlichen Unternehmensführung



Am 22.-26. September 2017 findet in Münster das Weiterbildungsseminar „Sozialmanagement“ statt.

Rückläufige Förderung durch die öffentliche Hand, neue Abrechnungssysteme sowie erhöhte Anforderungen an Rechnungslegung und Transparenz verändern das Gesicht sozialer Einrichtungen und erfordern Führungskräfte, die Umstrukturierungsprozesse

professionell umsetzen können. Die Teilnehmenden entwickeln wissenschaftlich fundierte und praxisnahe Problemlösungsstrategien für ein modernes Sozialmanagement. Zielgruppe sind Vorstände, Geschäftsführungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Sozialverbänden und sozialen Einrichtungen.

Das Seminar ist ein Modul im Masterstudiengang Nonprofit-Management and Governance, das Sie unabhängig vom Studiengang buchen können. Für Studierende und Absolventen des Masterprogramms gelten Sonderkonditionen.

Anmeldung und nähere Infos unter www.wwu-weiterbildung.de/sozialmanagement/

VERÖFFENTLICHE HAUSARBEITEN

Die Reihe Opuscula ist eine wissenschaftliche Schriftenreihe des Maecenata Instituts Berlin. Hier erscheinen interdisziplinäre Arbeiten im Umfang von 20-100 Seiten zu den Themenfeldern Zivilgesellschaft, Bürgerschaftliches Engagement, Gemeinnützigkeit, Dritter Sektor, Philanthropie und Stiftungswesen.

Auch Dozentinnen und Dozenten sowie Studierende und Alumni aus dem Masterstudiengang Nonprofit-Management and Governance haben hier schon regelmäßig publiziert. Aktuell sind drei Hausarbeiten aus dem Schwerpunktseminar „Stiftungsmanagement“ (Dr. Rupert Graf Strachwitz, Direktor des Maecenata Instituts) veröffentlicht.

<http://www.maecenata.eu/publikationen-institut/reihe-opuscula>

Sie finden u. a. die Arbeiten von:

Phillip Kratschmer:
Mission Investing – Hype oder Revolution des Stiftungssektors? Zweckbezogenes Investieren als strategische Option für Stiftungen im Niedrigzinsumfeld

Linda Hagemann:
(Un-)Abhängigkeit operativer Stiftungen? Eine organisationssoziologische Betrachtung am Beispiel der Stiftung Studienfonds OWL

Christiane Strathaus:
Hospizbewegung und Stiftungen: Zur Institutionalisierung der Hospizarbeit und den Potenzialen von Stiftungen, im Rahmen dieser Entwicklungen

Claudia Eller:
Die Gründung der Stiftungsuniversität Frankfurt am Main – Ausdruck des Protests gegen die preußische Staatsmacht?

TERMINE

27. Juni 2017	Infoveranstaltung „Nonprofit-Management and Governance“ (18.00 Uhr) Anmeldung und Infos unter: www.wwu-weiterbildung.de/nonprofit-management Clausen + Co Organisationsberatung, Gurlittstraße 31-33, 20099 Hamburg	23. September 2017	Alumni-Veranstaltung des Nonprofit-Management Netzwerk e. V. in Münster
28. Juni 2017	Infoveranstaltung „Nonprofit-Management and Governance“ (18.00 Uhr) Anmeldung und Infos unter: www.wwu-weiterbildung.de/nonprofit-management Maecenata Institut, Rungestraße 17, 10179 Berlin	01. Oktober 2017	Studienbeginn Masterstudiengang <i>Nonprofit-Management and Governance</i>
11. Juli 2017	Infoveranstaltung „Nonprofit-Management and Governance“ (18.00 Uhr) Anmeldung und Infos unter: www.wwu-weiterbildung.de/nonprofit-management WWU Weiterbildung, Königsstr. 47, 48143 Münster	20.-22. Oktober 2017 (Teil 1)	Weiterbildungsseminar „CSR - Kooperationspotenziale für Nonprofits und Unternehmen“ in Münster Anmeldung und Infos unter www.wwu-weiterbildung.de/csr
18. August 2017	Bewerbungsfrist für Masterstudiengang <i>Nonprofit-Management and Governance</i>	14. November 2017	Social Talk <i>Fachtagung für die Sozialwirtschaft, IGZS Darmstadt</i> Anmeldung und Infos unter www.izgs.de/social-talk-2017
22.-26. September 2017	Weiterbildungsseminar <i>Sozialmanagement</i> in Münster Anmeldung und Infos unter: www.wwu-weiterbildung.de/sozialmanagement	22.-25. November 2017 (Teil 1)	Führungskräftetraining „Leadership LIVE“ in Hamburg Anmeldung und Infos unter www.wwu-weiterbildung.de/leadership
		08. Dezember 2017	Messestand auf der <i>Master & More</i> Messe in Hamburg Anmeldung und Infos unter www.masterandmore.de
		16.-17. Dezember 2017 (Teil 2)	Weiterbildungsseminar „CSR - Kooperationspotenziale für Nonprofits und Unternehmen“ in Münster Anmeldung und Infos unter www.wwu-weiterbildung.de/csr



IMPRESSUM

npm Zentrum für
Nonprofit-
Management

WWU
Weiterbildung

Zentrum für Nonprofit-Management
www.npm-online.de

WWU Weiterbildung gemeinnützige GmbH
Königsstraße 47, 48143 Münster
Tel.: 0251- 83-21707 Fax: 0251-83-21720
www.wwu-weiterbildung.de

Redaktion:
Dr. Kristin Große-Bölting,
Geschäftsführerin WWU Weiterbildung gGmbH,
V.i.S.d.P.
k.grosse-boelting@uni-muenster.de

Almut Müskens,
Studiengangskoordinatorin
a.mueskens@uni-muenster.de

Timo Schmidt, Gestaltung

Sie möchten uns ein Thema für die Aufnahme in die Nonprofit News vorschlagen? Dann senden Sie uns eine Email an:
info@npm-online.de